

breiten Thurm. Der Dom ist in großem Rundbogenstyl erbaut. Das Schiff hat mehre interessante Grabmäler. Auf dem Chore steht der 16 Fuß hohe, oben 13 Fuß breite siebenarmige Leuchter, den Heinrich der Löwe nach seiner Rückkehr aus Palästina als Nachahmung des goldenen Leuchters im Tempel zu Jerusalem weihte. Unter dem Dom befindet sich das herzogliche Erbgrabmal, wo seit 1681 die Mitglieder des Regentenhauses beigesetzt sind. Sehenswerth ist hier unter andern der Sarg des Herzogs Friedrich Wilhelm Dels. Südwärts vom Dom, welcher nach Sanct Blasius genannt wird, steht die berühmte, sehr alte Linde, welche über der Erde 19 Fuß im Umfange hält. An der Nordseite, auf dem Burgplaz, sieht man die alte, von Heinrich dem Löwen 1172 gesetzte Löwen säule, mit einem ehernen Löwen auf derselben, welche 1616 von Herzog Friedrich restaurirt wurde. Westlich befindet sich eine Kaserne; diese war früher die alte fürstliche Burg, der Moshof genannt, und hier befand sich einst die alte Burg Dankwarderode, Herzog Heinrich's Fürstenthum. Am Burgplaz liegt noch das Haus des Buchhändlers Bieweg, ein höchst bemerkenswerthes Gebäude, in welchem sich die Schulbuchhandlung befindet.

Unweit der Kasernenstraße liegt das herzogliche Museumsgebäude. Dasselbe enthält an der Südseite in den Vorzimmern Kupferstichsammlungen; sodann gelangt man in den Kunstsaal, wo die verschiedensten Kunstwerke aus Metall, Eisenbein u. s. w., so wie die blutbesetzte Kleidung zu sehen sind, welche Herzog Friedrich Wilhelm an seinem Todestage bei Quatrebras trug. Auch ist hier die von der Kugel gestroffene Kopfbedeckung Karl Wilhelm Ferdinand's, welche dieser an dem verhängnißvollen Tage von Jena trug. Ein eisenbeinernes Crucifix von Michel Angelo, von Brevenuto Cellini mit Silberreliefs verziert und ein Relief in Speckstein von Albrecht Dürer, St. Johannes in der Wüste darstellend, sind höchst werthvoll. Das berühmte, 1830 abhanden gekommene Dnyrgesäß ist verschwunden geblieben. Die Gemälegallerie besitzt viele werthvollen Bilder, z. B. Familienporträts von Gerard Dow, Madonna von van Dyk, eine Familie von Rembrandt, Adam und Eva von Giorgione. Der Stifter des Museums war Karl I.

Am Bohlwege liegt ferner die Paulinerkirche, seit 1734 zur Rüst- und Waffenhalle benutz; das Collegium Carolinum mit dem Obergymnasium. Am Ende der Straße, links von der St. Catharinenkirche, steht das Schauspielhaus, rechts das neue Intendanturgebäude. Die Catharinenkirche mit sehr schönem Thurm ward in der Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut, hat schöne Glasmalereien und mehre gute Gemälde. Am Bohlwege, nahe beim Schlosse, lag der Tempelhof, den später die Johannitterritter erhielten, welche denselben 1367 nebst der dazu gehörigen Kapelle St. Matthäi verkauften.

Neben dem Theater vorbei, über den Hagenmarkt und die Hagenbrücke kommt man zum Neustadt-Kathause, einem 1773 in seiner jetzigen Gestalt vollendeten massiven Gebäude, in dessen Bürgeraal man eine interessante Reihe von Porträts der zum schmalkaldischen Bunde gehörenden Fürsten bewahrt. Weiterhin folgt die St. Andreaskirche, um 1200 begonnen und erst im Laufe von Jahrhunderten nach und nach ausgebaut, mit einem 319 Fuß hohen Thurm mit vortrefflichster Aussicht. Ueber die Weberstraße gelangt man von hier nach der Petrikirche am Radeflinkplaz, den ein schöner Brunnen ziert. Die Petrikirche, im gothischen Styl erbaut, ward von Heinrich dem Löwen gegründet, und hat als Merkwürdigkeit einen felsförmigen Taufstein von Metall, von 1530. In der der Weberstraße gegenüberliegenden Gasse steht das Haus, wo Christian Mumme 1498 das bekannte Bier seines Namens erfand.

Auf der Straße hinter den Brüdern gelangt man zur Brüdernkirche, nach den Barfüßer-Brüdern so genannt, in der Mitte des 14. Jahrhunderts erbaut, mit einem guten Gemäldebesatz, unter denen die ächten Bildnisse Luther's und Melancthon's in Lebensgröße von Lukas Kranach die Kronen sind. Bemerkenswerth sind ferner eine Passion nach Albrecht Dürer's Holzschritten gemalt, ein betender Christus von Bloemart, die Anbetung des Heilandes von Kar u. s. w. Der Hochaltar ist 1655 in altgothischem Styl errichtet. Statt eines Thurms trägt das Kirchendach zwei Laternen. Dem Portal gegenüber, jenseit des Plazes, liegt das Ludermann'sche Waisenhaus. Durch die Schützenstraße erreicht man die Bartholomäuskirche, welche 1708 der reformirten Gemeinde eingeräumt wurde. Im Neuenhofe befindet sich die Fürstenberger Porzellaniederlage, welche sehenswerthe Exemplare vorzüglicher Fabrikate besitzt. Vom Neuenhof trifft man auf die Breitestraße, eine der schönsten Straßen Braunschweig's und auf den Altstadtmarkt, mit einem 1408 errichteten Springbrunnen. Hier ist zur Messe, sowie auf dem anstossenden Kohlmarkt, der Plaz des regsten Verkehrs unter den Buden. Hier liegt das gothische, vormalige Altstadt-Kathaus, mit den in Stein gehauenen Bildnissen braunschweigischer Herrscher an den Pfeilern. Im Souterrain liegt der Rönkendorfsche Weinkeller. Gegenüber liegt ein

Haus, das, von den im Giebel desselben abgebildeten sieben Thürmen, die Siebenthürme genannt wird. Ferner liegt am Altstadtmarkt die St. Martinuskirche, im 14. Jahrhundert zu ihrer jetzigen Gestalt vollendet, mit einem herrlichen Thurm mit zwei Spitzen, in deren Mitte sich eine Laterne erhebt. Unter den Grabdenkmälern ist das Epitaphium des Bürgermeisters Gerhard Paul, das man dem Erfinder des Spinnrades, dem Bildschnitzer Bürgens zuschreibt, zu bemerken. Am Kirchhof steht das Landschaftshaus, 1793 vollendet und mit einer zwanzig Schritte breiten, mit vier Säulen oben gezierten Treppe versehen. Westlich vom Martinuskirchhofe liegt die herzogliche Kammer. Westlich erblickt man die Rückseite des schönen alten, großen Gewandhauses, dessen Hauptfronte dem Kohlmarkt zugewandt ist, und neun Aufsätze besitzt, welche oben eine Pyramidenform bilden und Bildsäulen tragen.

Dicht daneben ist das herzogliche Hof-Postamt. Ueber den Kohlmarkt hin zur Schützenstraße schreitend, sehen wir rechts das schöne Gebäude, der Prinz Wilhelm, worin sich die große Tuchhalle befindet. Rechts am Markt ist die Synagoge. Auf dem anstossenden Fiegenmarkt liegt das Gebäude des Real- und Schulgymnasiums und als Kuriosum bemerken wir drei Häuser am Ende des Kohlmarkts, welche Sonne, Mond und Sterne heißen. Nach dem Johanneshofe fortschreitend kommt man zum medizinischen Garten, in welchem sich der größte Saal der Stadt befindet. In der Nähe, am Damme, liegt die herzogliche Münze und das Jerenhaus. Ueber den Kattreppeln erreicht man die Maurerloge zur gekrönten Säule, 1771 eingerichtet, mit einem Garten, worin die Bildsäulen, welche Herzog Ferdinand als Meister vom Stuhle seinem Neffen Leopold und dem Stifter der Loge, von Lestewitz, errichtete. Diese Gegend heißt der Bruch. Jenseit der Langen Brücke steht das Waisenhaus, Beatas Mariae virginis. Das Hauptgebäude ist über 100 Schritt lang und ward 1787 erbaut. Auf dem weiten Hofe befindet sich die Waisenhausbuchdruckerei und das herzogliche Intelligenzcomptoir.

Wir gelangen nun nach dem Negidienmarkt. Rechts auf der Anhöhe steht die Negidienkirche, ein vorzügliches Gebäude im gothischen Styl, welches im 13. Jahrhundert seine gegenwärtige Gestalt erhielt. Das Schiff hält 160 Fuß und der vier Fuß höher liegende Chor 80 Fuß. Das Gewölbe ruht auf 14 hohen prachtvollen Säulen, welche freistehend in dem gewaltigen Raume, einen imposanten Anblick darbieten. Die Kirche besitzt statt eines Thurms einen Glockenstuhl. Die Kirche ward ursprünglich von der Markgräfin Gertrud den Obelinen des heiligen Auter zu Ehren gegründet. Unter der westphälischen Regierung zum Magazine benutzt, ward sie neuerdings geschmackvoll renovirt und dient — da hier kein Gottesdienst abgehalten wird — für die jährlichen Ausstellungen des Braunschweiger Kunstvereins. Hinter der Kirche befindet sich das Negidienkloster, die Garnisonschule und eine Kaserne. Am Negidienmarkt steht das große, mit einem Altan versehene Gebäude, in welchem am 15. Februar 1787 Gotthold Ephraim Lessing, dessen Grab sich auf dem Magnuskirchhofe vor dem Steinthore befindet, starb.

Ihres Alters halber ist die St. Magnuskirche zu nennen, welche 1030 gegründet ward. Die St. Nicolauskirche auf dem Friesenmarkt dient der katholischen Gemeinde zum Gottesdienst. Am Ausgange der Friesenstraße gelangt man auf die Promenaden. Zuerst bemerken wir den Park der Herzogin Auguste Friederike Louise, Gemahlin Karl Wilhelm Ferdinand's. Er ist in englischen Geschmack angelegt und bietet von der Oder begränzt, schöne landschaftliche Ansichten. Einige der Höhen der ehemaligen Bastionen, welche mit glücklichem Geschmack bewahrt sind, bieten vortreffliche Umblicke auf die Stadt, den Ruffberg mit dem Olfemann's Denkmal, den Alm und in weitester Ferne den Brocken. Folgt man der Allee links am Herzogin Garten, so erreicht man die öffentliche Promenade. Am Ende der Hauptallee steht eine Epysäule, das Monument. Der nach denselben benannte Plaz wird von einer dreifachen Kastanienallee umgeben und auf der Mitte desselben steht das gusseiserne, mit ruhenden Löwen gezierte Denkmal der Herzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Dels, mit passenden Inschriften. Den Spaziergängen am Windmühlenberg, den Umgebungen des Augustichors fehlt es nicht an schönen Punkten. Die Villa Krause, die neue herzogliche Villa Richmond, Rönkendorfs Villa, die Wasserfontäne oder der Gieseler, Bierbaum's Villa u. s. w. sind eben so viele der Aufmerksamkeit würdige Punkte.

Aus dem Steinthor hinaus gelangt man bei St. Leonhard zu dem Denkmal der vierzehn durch Napoleon erschossenen Schill'schen Krieger, mit einem Wärrerhäuschen und Kapelle. Aus dem Wilhelmsthor kommt man bald zum Eisenbahnhofe, welcher, obgleich an Größe so manchem andern Deutschlands nachstehend, durch seine angenehm ins Auge fallende Bauart anzieht. Zu einem kurzen, interessanten Ausfluge auf der Bahn bietet sich das freundliche Wolfenbüttel mit seinen Sehenswürdigkeiten dar.